

## ENTDECKUNG AUS DER SLOWAKEI LIEß AUFHÖREN

Eberbacher Orgelsommer in der Kirche St. Johannes Nepomuk startet mit Wahl-Münchenerin Bernadetta Šunavská



Die Solistin Bernadetta Šunavská in Aktion. Foto: Ronald J. Autenrieth

RHEIN NECKAR ZEITUNG, 3. Juli 2018

Von Ronald J. Autenrieth

Eberbach. Etwa 45 Zuhörer lauschten am Sonntag in der Kirche St. Johannes Nepomuk dem Eröffnungskonzert des von Bezirkskantor Severin Zöhrer organisierten Eberbacher Orgelsommers. Ohne Hochsommer und Fußball-WM wären es sicher noch einige mehr gewesen. Bernadetta Šunavská hat Orgel, Klavier und Cembalo in Bratislava, Freiburg und Stuttgart studiert. Mittlerweile lebt die Preisträgerin bedeutender europäischer Wettbewerbe in München. Ihr Eberbacher Konzert begann mit einer Franziskus-Legende von Liszt, dem »Heiligen Franziskus von Paula, auf den Wogen schreitend«. Max Reger hat das Klavierwerk kongenial auf die Orgelübertragen und man konnte die Handlung mitfühlen: Franziskus hatte kein Geld für eine Fährrüberfahrt. So überquerte er die Wellen, angefochten von den Elementen, zu Fuß. Sehr schön konnte man in geschwinden Umspielungen der choralartig schreitenden Melodie die Bedrohung des Heiligen durch das Wasser miterleben. Eine Orgelübertragung von Igor Strawinskys Blärsinfonien aus Šunavskás Feder ließ die Hörer in aparten Klängen die Entwicklung des Russen hin vom Stilseiner frühen Ballette zum Neoklassizisten nachvollziehen.

Für ein Carillon des englischen Barockmeisters William Byrd war die gewählte Registrierung etwas beliebig, dagegen entpuppte sich eine »Kleine Suite mit Passacaglia« des Slowaken Eugen Sucho als echte Entdeckung, kennt man den Meister hierzulande doch kaum. Die Musik erinnerte in den romantischeren Passagenan Korngold oder Karg-Elert, entfaltete jedoch durchaus ihr eigenes Gepräge. Zum Finale gab es Vivaldi. Wurde dessen italienisch leichte Musik durch Altvater Bach als Concerto C-Dur BWV 594 quasi germanisiert, so brachte die slowakisch vehemente Interpretation

eine weitere Entfernung vom Original, was freilich keinen Qualitätsabstrich bedeutete. Das sah auch das Publikum so und erklatschte sich eine Zugabe. Düster und virtuos erfüllte dann ein Postludium aus Leoš Jánaeks Glagolitischer Messe den Kirchenraum. Am 8. Juli wird Samuel Liégeon mit virtuosen Improvisationen sowie Mussorgskis Zyklus »Bildereiner Ausstellung« erwartet, ehe König Fußball wieder eine Schneise in den Konzertkalender schlägt. Erst am 22. Julispielt Raul Prieto Ramirez Liszt und Saint-Saens, ehe am 29. Juli Severin Zöhler den Orgelsommer als Hausherr mit einem spannenden Abschlusskonzert beschließen wird.